

INHALT

	<i>Prof. Dr. Michael Krämer</i>	
1.1	GRUSSWORT	9
	<i>Thordis Bethlehem, Fredi Lang</i>	
1.2	VORWORT	10
2.	THEORETISCHE ASPEKTE UND FORSCHUNGSERGEBNISSE	15
	<i>Dr. Alexandra Wicht, Dr. Clemens Lechner, Prof. Dr. Beatrice Rammstedt</i>	
2.1	Wie steht es um die Digitalkompetenz deutscher Erwachsener? Eine empirische Analyse mit dem Programme for the International Assessment of Adult Competencies (PIAAC)	15
2.1.1	Zusammenfassung.....	15
2.1.2	Deutschland im digitalen Wandel: Chancen und Risiken	15
2.1.3	Was ist Digitalkompetenz – und wie lässt sie sich messen?	16
2.1.4	Empirische Analysen: Verteilung der Digitalkompetenzen bei deutschen Erwachsenen.....	18
2.1.5	Digitale Klüfte: soziodemografische Faktoren	18
2.1.5.1	<i>Altersgruppen</i>	19
2.1.5.2	<i>Bildungsabschlüsse</i>	20
2.1.5.3	<i>Ethnische Herkunft</i>	20
2.1.5.4	<i>Erwerbsstatus</i>	21
2.1.6	Unterschiede in den Digitalkompetenzen nach Nutzungshäufigkeit und Lesekompetenz...	22
2.1.6	Fazit	23
	<i>Dr. Felix G. Rebitschek, Prof. Dr. Gerd Gigerenzer, Prof. Dr. Gert G. Wagner</i>	
2.2	Voraussetzungen einer den Menschen Nutzen bringenden Digitalisierung im Gesundheitswesen	26
2.2.1	Zusammenfassung	26
2.2.2	Einleitung	26
2.2.3	Transparenz und Orientierung in der Informationsflut: Die meisten wissen nicht, wo man im Internet verlässliche Gesundheitsinformation findet.	27
2.2.4	Voraussetzungen für eine gute Kommunikation über Risiken und Chancen: Die meisten an der Gesundheitskommunikation Beteiligten verstehen Gesundheitsstatistiken nicht.	28
2.2.5	Falsche Anreize und Interessenkonflikte: Die Gesundheitsversorgung wird durch ökonomische Interessen negativ beeinflusst.	29
	<i>Dr. Markus Langer, Kevin Baum, Prof. Dr. Cornelius J. König</i>	
2.3	Die (Un-)Nachvollziehbarkeit algorithmenbasierter Entscheidungen: Implikationen und Empfehlungen für die Zukunft	32

2.3.1	Zusammenfassung und Einführung.....	32
2.3.2	Was sind Algorithmen?	32
2.3.3	Algorithmen für alle Lebensbereiche.....	33
2.3.4	Die Intransparenz von Algorithmen	33
2.3.5	Implikationen der Intransparenz	35
2.3.6	Empfehlungen.....	36
2.3.7	Fazit.....	37

Prof. Dr. Thomas Kliche

2.4	Seele und Staat aus dem Internet? Gesellschaftliche Bedeutung und Steuerungsbedarf der Digitalisierung	39
2.4.1	Zusammenfassung.....	39
2.4.2	Umriss eines andersartigen psychosozialen Umbruchs.....	39
2.4.3	Das Vorgehen: Exploratives Scoping-Review	40
2.4.4	Schlüsselfelder des Wandels	42
2.4.4.1	<i>Wirtschaftliche Potenziale.....</i>	<i>42</i>
2.4.4.2	<i>Identität in der widersprüchlichen Welt der Großgruppenurteile.....</i>	<i>42</i>
2.4.4.3	<i>Technologische Hilfsmittel gesellschaftlicher Teilhabe</i>	<i>43</i>
2.4.4.4	<i>Fake News und symbiotisches Politikverständnis</i>	<i>43</i>
2.4.4.5	<i>Diskursfragmentierung und Zynismus.....</i>	<i>44</i>
2.4.5	Fazit: Zentrale Konflikt- und Gestaltungsaufgaben der Politik.....	44
2.4.6	Handlungsansätze: Transformationale Großgruppenführung	45

Universitätsprofessorin Dr. Christiane Eichenberg

2.5	E-Mental Health: Überblick zu einem modernen Forschungs- und Praxisfeld ..	48
2.5.1	Zusammenfassung.....	48
2.5.2	Einleitung	48
2.5.3	Internet	48
2.5.3.1	<i>Informationsangebote</i>	<i>49</i>
2.5.3.1	<i>Psychologische Selbsttests.....</i>	<i>49</i>
2.5.4	Apps.....	50
2.5.4.1	<i>SMS</i>	<i>50</i>
2.5.4.2	<i>Apps.....</i>	<i>50</i>
2.5.5	Virtual-Reality-Anwendungen	51
2.5.5.1	<i>Effektivität</i>	<i>52</i>
2.5.6	Serious Games.....	53
2.5.6.1	<i>Effektivität</i>	<i>53</i>
2.5.6.2	<i>Inanspruchnahmebereitschaft</i>	<i>54</i>
2.5.7	Fazit.....	55

3.	KONZEPTE UND THEORIEN FÜR DIE PRAXIS.....	56
	<i>Alexander Piele, Christian Piele</i>	
3.1	Leben und Arbeiten in Flexibilität (LAIF).....	56
3.1.1	Zusammenfassung	56
3.1.2	Einleitung	56
3.1.3	Mobile Arbeit	57
3.1.3.1	<i>Was ist mobiles Arbeiten?.....</i>	<i>57</i>
3.1.3.2	<i>Wie beurteilen „mobile worker“ die mobile Arbeit?.....</i>	<i>58</i>
3.1.6	Flexible Arbeitszeitmodelle: Vertrauensarbeitszeit und Gleitzeit.....	59
3.1.7	Fazit und Empfehlungen.....	60
	<i>Prof. Dr. Karlheinz Sonntag, Dr. Christine Sattler</i>	
3.2	Arbeit 4.0 präventiv gestalten – das Projekt „Maßnahmen und Empfehlungen für die gesunde Arbeit von morgen“ (MEgA)	62
3.2.1	Zusammenfassung	62
3.2.2	Das Projekt „MEgA“	62
3.2.3	Forschungsfeld 1: Bedarfsanalyse und Empfehlungen für das HR- und Gesundheitsmanagement	63
3.2.4	Forschungsfeld 2: „Gefährdungsbeurteilung Psychische Belastung“ (GPB) für KMU.....	64
3.2.5	Forschungsfeld 3: Gesundheitsförderliche Selbstregulation im Umgang mit digitalen Technologien	65
3.2.6	Forschungsfeld 4: MEgA-Toolbox „Gesunde Arbeit 4.0“	66
	<i>Universitätsprofessorin Dr. Christiane Eichenberg, Cornelia Küsel</i>	
3.3	Therapeutische Online-Kommunikation: Ein Überblick zu aktueller Forschung und Praxis	68
3.3.1	Zusammenfassung.....	68
3.3.2	Einleitung	68
3.3.2.1	<i>Angebot und Nachfrage</i>	<i>68</i>
3.3.2.2	<i>Spektrum von therapeutischen Angeboten</i>	<i>69</i>
3.3.3	Therapeutische Kommunikation im Online-Setting.....	70
3.3.3.1	<i>Vorteile und Nachteile von Online-Beratung und Online-Therapie</i>	<i>70</i>
3.3.3.2	<i>Anwendungsbeispiele</i>	<i>71</i>
3.3.3.3	<i>Wirksamkeit von Online-Therapie</i>	<i>72</i>
3.3.3.4	<i>Gestaltung der therapeutischen Beziehung im Online-Setting.....</i>	<i>72</i>
3.3.4	Therapeutische Online-Kommunikation in laufenden Behandlungen	73
3.3.4.1	<i>Vorteile und Nachteile</i>	<i>73</i>
3.3.5	Ausblick: Zur Zukunft von Online-Beratung und Online-Therapie	74

Prof. Dr. Thomas Kliche, Carolin Cebulsky, Sophia Madinger

3.4	Internetbezogene Störungen, eine neue Gruppe der Verhaltenssüchte:	
	Zunahme, Entstehung, Handlungsbedarf	76
3.4.1	Zusammenfassung.....	76
3.4.2	Einordnung der neuen Abhängigkeiten.....	76
3.4.3	Folgen	77
3.4.4	Erkennung von Risikoverhalten und Erkrankung.....	78
3.4.5	Wachsendes Risikofeld: Internetnutzung in Deutschland	78
3.4.6	Verbreitung und Zunahme internetbezogener Störungen	79
3.4.7	Entstehungsursachen.....	79
3.4.8	Komorbidität und Ursachenketten	80
3.4.9	Internet ersetzt nicht Psychotherapie	81
3.4.10	Schlüsselrolle und Ansätze der Prävention	82
3.4.11	Verhältnisprävention: Schutzpflichten des Gesetzgebers	83
3.4.12	Empfehlungen an Gesundheits- und Bildungspolitik	83

Jun.Prof. 'in Dr. Leen Vereenooghe, Nora Baldus

3.5	E-Inklusion: Digitalisierung zur Förderung des psychischen Wohlbefindens	
	von Menschen mit Behinderungen	86
3.5.1	Zusammenfassung.....	86
3.5.2	Behinderungen und psychische Gesundheit	86
3.5.2.1	<i>Erhöhte Risiken hinsichtlich psychischer Probleme</i>	86
3.5.2.2	<i>Prävalenz psychischer Probleme</i>	87
3.5.2.2	<i>Schwierigkeiten bei der Bewältigung psychischer Probleme</i>	87
3.5.2.3	<i>Geringer Zugriff auf geeignete psychotherapeutische Angebote</i>	87
3.5.3	Digitalisierung der Gesundheit.....	88
3.5.3.1	<i>Digitale Kluft</i>	88
3.5.4	Brücken bauen: Die UN-Behindertenrechtskonvention	89
3.5.5	Digitale Maßnahmen zu Förderung der geistigen Gesundheit.....	89
3.5.5.1	<i>Digitale Präventionsmaßnahmen</i>	89
3.5.5.2	<i>Allgemeine digitale Interventionsmaßnahmen</i>	90
3.5.5.3	<i>Spezialisierte digitale Interventionsmaßnahmen</i>	90
3.5.6	Empfehlungen.....	91
4.	Empfehlungen	94
5.	Glossar.....	100
6.	Literaturverzeichnis	102
7.	Adressverzeichnis der Autorinnen und Autoren	122